

# In Bildern spannende Geschichten erzählt

Die Dahner Galerie N zeigt bis 12. Mai die Tuschefiguren des Speyerer Künstlers Klaus Fresenius – Von chinesischer Kalligrafie inspiriert



Diese großformatige Malerei wurde von Klaus Fresenius als Rollbild konzipiert. In China ließ er sich das Papier ganz traditionell auf eine Leinwand aufziehen, die zusammengerollt werden kann.

FOTO: KADEL

VON KLAUS KADEL

Wie schwer es doch ist, eine extreme Leichtigkeit auf das Papier zu bringen, zeigt sehr deutlich die aktuelle Ausstellung der Dahner Galerie N. Im Alten Rathaus der Stadt tanzen Hunderte der Tuschefiguren des Speyerer Künstlers Klaus Fresenius an den Wänden, die so flüchtig hingeworfen scheinen, aber bei näherem Hinsehen gar nicht so leichtfertig zu Papier gebracht worden sind.

Die Malweise des 1952 in Speyer geborenen Künstlers dürfte auch in dessen Persönlichkeit begründet sein. Fresenius hat, wie er bei der Vernissage mit seiner Einführung in seine Ar-

beit deutlich machte, eine lockere Art, die jedoch nicht ganz so unverbindlich sein dürfte, wie es auf den ersten Blick scheint. Genauso sind seine Tusche- und Aquarelmalereien, was besonders in der Serie „Nachtblätter“ deutlich wird.

Kleine, nur postkartengroße Mini-gemälde zeigen Mensch und Tier in unterschiedlichsten Situationen, Gedanken und Träume, die den Künstler in der Nacht beschäftigen, wurden zu dutzenden auf das Papier geworfen.

Wobei das Wort „geworfen“ eine Belanglosigkeit suggerieren könnte, die Fresenius' Malerei mitnichten hat. Einige Arbeiten wirken wie lange eingeübte Aktmalerei, andere haben eher den Gestus, den man in guten

Kinderbüchern finden kann.

Der Betrachter spürt, dass hier ein Künstler gearbeitet hat, der nicht einfach so ein paar Striche auf das Papier geklatscht hat. Die Finger Fresenius' scheinen genau zu wissen, wo der Pinsel mit welcher Geschwindigkeit und welchem Druck auf das Papier gesetzt werden muss, wie die Strichstärke variiert werden sollte und wann der Moment gekommen ist, den Pinsel wieder abzuheben. Das Ganze dann noch im Bruchteil einer Sekunde und fertig ist die perfekte Linie, in der sich mehr fängt, als ein Computerausdruck je können wird.

Fresenius, der an der Karlsruher Kunstakademie Freie Malerei studierte, hat sich längere Zeit natürlich auch

mit der chinesischen Tuschemalerei beschäftigt und wie er bei der Vernissage am Freitagabend erzählte, war er auch in China, um mit dortigen Künstlern und Kalligrafen gemeinsam zu arbeiten. Dem Speyerer liegt jedoch die Anmaßung fern, seine Tuschefiguren als chinesische Kalligrafie zu bezeichnen oder in deren Stil arbeiten zu wollen, was wohl kaum ein Europäer wegen des unterschiedlichen kulturellen Hintergrunds schaffen dürfte.

Für Fresenius ist die Tuschemalerei ein geeignetes Werkzeug, um kleine, konzentrierte Blätter mit kleinen und größeren Geschichten zu füllen, die ihre Details erst auf den zweiten Blick enthüllen. So wie das Blatt „Mitten im

Leben“, das einen schnell hingeworfenen, ekstatischen Tanz zeigen könnte. Mann und Frau sind klar zu erkennen, obwohl Fresenius die Details wie Rock und weibliche Silhouette nur sehr dezent angedeutet hat. Gerade diese nur an den Nuancen erkennbaren Unterschiede sind es, die bei seiner Tuschemalerei die Qualität ausmachen und auch demonstrieren, dass hier einer am Werk war, der lange, lange üben musste und den richtigen Moment erwischte hatte, um diese Leichtigkeit mit Tiefe verbinden zu können. Die Schwangere ist als solche sofort erkennbar, auch wenn der Künstler nur wenige Striche dazu verwendete und den Schauspieler vermutet der Betrachter in der schwarz-

weißen Figur, auch wenn er den Bildtitel nicht gelesen hat.

Nach eigener Aussage arbeitet er seit Jahrzehnten mit Tusche und strebt in seiner Malerei eine Verbindung zwischen Menschen und Schrift an. Seine Figuren können auch als Schriftzeichen gesehen werden, die rennen, schweben, stehen oder eben tanzen. Sie sind aber mehr eine Bildergeschichte, die ohne Sprache mehr erzählen kann, als es Schrift vermag.

#### ÖFFNUNGSZEITEN

Die Ausstellung in der Dahner Galerie N ist bis Sonntag, 12. Mai, mittwochs, donnerstags und sonntags von 15 bis 18 Uhr geöffnet.

Dieses Bild ist urheberrechtlich geschützt. Quelle für Artikeltextdarstellung: Artikeltext oder Artikel- und Ganzseitendarstellung. Dargestellter Bildtyp: 'article'

Quelle: DIE RHEINPFALZ  
Verlag: PIRMASENSER RUNDschau  
Publikation: PIRMASENSER RUNDschau  
Ausgabe: Nr.88  
Datum: Dienstag, den 16. April 2013  
Seite: Nr.22  
Präsentiert durch DIE RHEINPFALZ Web:digiPaper